



Pro Infirmis, Fachstelle Kultur inklusiv, Schwarztorstrasse 32, 3007 Bern  
www.kulturinklusiv.ch, kontakt@kulturinklusiv.ch, Telefon 058 775 15 50

Trägerschaft Label:  
**pro infirmis**

Vier Jahre Fachstelle Kultur inklusiv von Pro Infirmis

## Vom kantonalen Pilotprojekt zum Kompetenzzentrum für inklusive Kultur

Den Anfang machte ein Pilotprojekt im Kanton Bern. Jetzt, am Ende ihrer vierjährigen Pionierphase von 2016 bis 2019, berät die Fachstelle Kultur inklusiv dreisprachig rund 70 Kulturinstitutionen in der ganzen Schweiz, die sich als Labelpartner für Inklusion von Menschen mit und ohne Behinderungen einsetzen. Den Austausch untereinander und mit weiteren Interessierten hat die Fachstelle an bisher fünf Netzwerktreffen gefördert; Inputs und Inspiration bieten ihre vier Publikationen. Ein Rückblick mit Stimmen aus fünf Jahren und drei Sprachregionen.

«Das Label ist deshalb besonders innovativ, weil es mehrdimensional ist und erstmals eine umfassende Auslegeordnung macht, was Inklusion und Gleichstellung im Kulturbereich heissen.» Die Einschätzung zum **Labelprojekt** von Urs Germann, Leiter Fachstelle Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen der Stadt Bern, stammt aus dem Handbuch Kultur inklusiv von 2015 der Fachstelle Kultur inklusiv. Das Handbuch gehört zum **Pilotprojekt im Kanton Bern**. Jetzt schaut die Fachstelle Kultur inklusiv auf eine erfolgreiche vierjährige **Pionierphase 2016 bis 2019** zurück: Nach dem Pilotprojekt mit elf ersten Labelpartnern im Kanton Bern konnte sie dank der zugesicherten **Trägerschaft durch Pro Infirmis** und weiteren Finanzierungspartnern ab 2016 mit der Ausweitung des Labels in die ganze Schweiz beginnen.

Im Interview aus dem Handbuch betont Urs Germann weiter: «Wichtig ist auch, dass die Kriterien von Menschen mit Behinderungen und Kulturschaffenden verschiedener Sparten gemeinsam entwickelt wurden.» Diesen Kriterien ist die Fachstelle Kultur inklusiv seither verpflichtet. Inklusion und Gleichstellung **gemeinsam mit Menschen mit Behinderungen** zu definieren und umzusetzen, ist indes nicht nur im Kulturbereich noch keineswegs selbstverständlich. Auf die Frage, was sie im öffentlichen Diskurs um kulturelle Teilhabe vermisste, stellt Isabella Spirig, Projektleiterin IntegrART und künstlerische Leiterin Tanzfestival Steps von Migros-Kulturprozent, fest: «Die Diskussionen verlaufen in der Regel sogenannt ‚defizitorientiert‘ – eine ziemlich überhebliche Haltung, oder?» Spirig fordert auf: «Spannend ist, das Potenzial zu betonen. Menschen mit einer Behinderung haben Fähigkeiten und Kompetenzen, die Menschen ohne eine Behinderung nicht haben. Es lohnt sich, diese zu entdecken.»

Die Kriterien für kulturelle Inklusion zeigen Handlungsbedarf in fünf Bereichen. Die mehrjährigen Vereinbarungen, zu denen sich Kulturinstitutionen in der **Labelpartnerschaft** mit der Fachstelle Kultur inklusiv seit 2016 freiwillig und verbindlich festlegen, umfassen deshalb individuelle inklusive Massnahmen in fünf Handlungsfeldern. Angefangen beim **kulturellen Angebot**: Kulturschaffende mit Behinderungen sind einbezogen im Kulturprogramm und in der Vermittlung. «Wenn man sich auf bestimmte Körper reduziert, verliert man viel Wahrheit und Ausdruckskraft. Künstlerinnen und Künstler mit Behinderungen sind im Tanz ein logischer Teil des Ganzen. Behinderung bereichert und schliesst Virtuosität nicht aus», sagt Susanne Schneider, künstlerische Leiterin von BewegGrund, einem der elf Pionier-Labelpartner von Kultur inklusiv.

Ebenso sollen sich Menschen mit und ohne Behinderungen gleichermaßen als Publikum angesprochen fühlen: indem der **bauliche Zugang** und der **inhaltliche Zugang** gesichert sind. Alle inklusiven Massnahmen sollen dabei auf ein breites Publikum zielen, schaffen Kulturinstitutionen damit doch einen Mehrwert für

sich und für ihr gesamtes Publikum – unabhängig von Behinderungen. «Führungen für Menschen mit und ohne eine Sehbehinderung eröffnen beiden Gruppen neue Zugänge und Erfahrungen. Voraussetzung ist, dass das Vermittlungspersonal entsprechend geschult ist. Audioguides, die neben den Bildbeschreibungen und Zusatzinformationen auch noch Wegbeschreibungen enthalten, erleichtern allen Besucherinnen und Besuchern die Orientierung», verdeutlicht im Handbuch Anja Reichenbach, ehemaliges Geschäftsleitungs-Mitglied von Blindspot.

Ein breites Publikum erreichen Kulturinstitutionen, wenn sie ihr inklusives Angebot und ihre barrierefreie bauliche und inhaltliche Zugänglichkeit über eine ebenso **barrierefreie Kommunikation** verbreiten, zum Beispiel für ein neues inklusives Angebot für gehörlose Menschen. «Wenige von ihnen wissen, dass es zugängliche Vorstellungen gibt. Die Gehörlosen-Community ist klein, daher ist es wichtig, sie stetig einzuladen kulturelle Aktivitäten zu entdecken, zu denen sie bislang keinen Zugang hatten», sagt Olivier Trolliet, Vermittler bei Souds & Culture, dem Anbieter von Gebärdensprachverdolmetschung in den Performing Arts in der Westschweiz in einem Schwerpunkt-Beitrag. In der **Romandie** ist die Fachstelle Kultur inklusiv seit 2018 tätig, seit 2019 auch im **Tessin**. Zum fünften Handlungsfeld, **Arbeitsangebote**, sagt Laura Cantù, kaufmännische Leiterin, Kommunikationsverantwortliche und Performerin im Rollstuhl von Teatro Danzabile, Lugano: «Als Performerin habe ich meine Leidenschaft für das Theater und den Tanz wiederentdeckt. Für die Administration und die Kommunikation der Compagnie zuständig zu sein, sind Aufgaben, die mein Selbstwertgefühl steigern und meine Selbstbestimmung vergrössern.»

In den letzten vier Jahren hat die Fachstelle mit rund **70 Labelpartnern** Mehrjahresvereinbarungen abgeschlossen. Mit etwa 15 weiteren Kulturinstitutionen aus der ganzen Schweiz führt sie derzeit Gespräche über eine Partnerschaft. Neben dem Kerngeschäft der **Beratung** hat die Fachstelle in der Pionierphase 2016 – 2019 mit der **Vernetzung** und **Kommunikation** zwei weitere Leistungsbereiche kontinuierlich auf- und ausgebaut. Seit 2017 organisiert sie Netzwerktreffen mit Teilnehmenden mit und ohne Behinderungen, um den Erfahrungsaustausch zwischen den Labelpartnern mit Best-practice-Beispielen zu fördern und den Wissenstransfer zu ermöglichen. **2017** fanden spartenspezifische Treffen im Rahmen des Zürcher Theater Spektakels und im Zentrum Paul Klee in Bern statt. **2018** wurden zwei sprachregionale Netzwerktreffen veranstaltet: eines für die Deutschschweiz an den Thunerseespielen und eines für die Romandie im Laténium in Neuchâtel. Die erste **nationale Fachtagung** im Januar **2019** im Zentrum Paul Klee mit Teilnehmenden aus der ganzen Schweiz galt den «Voraussetzungen für eine nachhaltige Inklusion in Museen». Ein spartenübergreifendes Treffen folgte im Juni 2019 in der Basler Papiermühle. Ein nächstes regionales Treffen ist in Vorbereitung und wird im März **2020** im Théâtre Le Reflet in Vevey stattfinden.

Die **Kommunikation** spielte bereits im Berner Pilotprojekt eine wichtige Rolle. Neben dem erwähnten Handbuch «Inklusive Kultur» dokumentierte die Publikation «Porträt der ersten Labelträger. Kanton Bern» (2016) auf Deutsch und Französisch die ersten Meilensteine. «Inklusion ist ein Weg ständigen Lernens mit Scheitern und zauberhaften Momenten, der in partizipativen Projekten am überzeugendsten begangen werden kann», sagt darin Sara Smidt, Leiterin Kunstvermittlung Kunstmuseum Thun.

Seit 2016 werden auf der **Webseite** [kulturinkluisiv.ch](http://kulturinkluisiv.ch) alle neuen Labelpartner im Porträt vorgestellt und ihre spezifischen Inklusionsmassnahmen sowie ihre Erfahrungen beschrieben. Die Webseite ist **dreisprachig** auf Deutsch, Französisch und Italienisch. Seit Mitte 2017 verfügt die Fachstelle über ein Facebook-Profil und erreicht mit diesem **Social-Media**-Kanal weitere Interessierte. Im Newsletter mit über 3'000 Abonnenten informiert die Fachstelle rund alle zwei Monate. Seit Ende 2018 veröffentlicht sie regelmässig ausführliche Beiträge zu Themen-Schwerpunkten wie einfache und Leichte Sprache, Inklusionsberatung durch Fachpersonen mit Behinderungen oder Professionalisierungsmöglichkeiten in Ensembles aus Darstellenden mit und ohne Beeinträchtigungen.

Im Sommer 2018 wurde die 200-seitige Publikation «Praxisbeispiele und Projekte von 35 Labelträgern. Ganze Deutschschweiz» veröffentlicht und an rund 1'500 Adressaten verschickt. Unter anderem erzählen Menschen mit Beeinträchtigungen darin, wie sie inklusive Projekte und Massnahmen wahrnehmen: «Ich

bin neugierig, fasziniert, auf der Suche nach mir selber und dem Künstler. Das erste Mal in meinem Leben konnte ich selber entscheiden», sagt beispielsweise Frieda Iten, Teilnehmerin am Projekt «zuwebe zu Gast» im Kunsthaus Zug. Und Janine Ayer, Musicalbesucherin der Thunerseespiele, stellt fest: «Durch die Audiodeskriptionen konnte ich endlich einmal das gesamte Bühnengeschehen mitverfolgen, auch die Pointen. Verstehen, warum das Publikum lacht, dabei entspannt zuhören – ein tolles Erlebnis.»

Seit Ende Oktober 2019 verdeutlicht der gemeinsame Wegweiser der Fachstelle Kultur inklusiv von Pro Infirmis, von Migros-Kulturprozent und Sensability, «Ein hindernisfreier Kulturbesuch», wie Veranstalter alle Kulturinteressierte ansprechen und Hindernisse abbauen können. Erarbeitet wurden die Checklisten und Empfehlungen von Fachpersonen mit und ohne Behinderungen.

In den letzten vier Jahren baute die Fachstelle Kultur inklusiv ihre Leistungen in der Beratung, Vernetzung und Kommunikation anhand der Bedürfnisse der Labelpartner und des kulturellen und sozialen Umfeldes aus. De facto entwickelte sie sich dabei zum **Kompetenzzentrum für inklusive Kultur in der Schweiz**.

Der Sitz der Fachstelle befindet sich in der Kantonalen Geschäftsstelle von Pro Infirmis in Bern. Erfolgte die **Finanzierung** zunächst durch Beiträge der Kantonalen Geschäftsstellen von Pro Infirmis, wird die Fachstelle seit 2018 federführend aus dem Innovationsfonds von Pro Infirmis finanziert, ergänzend unterstützen verschiedene Finanzierungspartner das Label «Kultur inklusiv». Die Anzahl der Mitarbeitenden der Fachstelle konnte mit der nationalen Ausweitung von zwei auf vier erhöht werden. Aktuell sind es 350 Stellenprozent.

Die personellen und finanziellen Ressourcen waren bislang im Verhältnis zum Leistungsumfang knapp bemessen. Innerhalb der drei Leistungsbereiche Beratung, Vernetzung und Kommunikation wird die Fachstelle in der kommenden Vierjahresperiode klar priorisieren müssen. Um ihre Strategie ab 2020 zu schärfen, führte die Fachstelle unter anderem im August und September 2019 Umfragen bei allen Labelpartnern, ihrem Beirat, bei Stakeholdern und den Kantonalen Geschäftsstellen von Pro Infirmis durch. Fest steht, dass die **Konsolidierungsphase 2020 bis 2023** der Fachstelle Kultur inklusiv im Zeichen der **Nachhaltigkeit** stehen wird.